

## Die CSU und der SPD-Wähler

Machtverlust ist für jede Partei ein schmerzhafter Lernprozess. Nicht jede allerdings kann mit dem Votum der Wähler so richtig umgehen, wie z.B. die CSU im kleinsten und „schwärzesten“ Dorf Deutschlands: in Balderschwang. Dort ist die Zeit der fast 100 Prozent für die Monopolisten vorbei. Über 20 Prozent der Erststimmen verlor die CSU bei der letzten Wahl.

Was aber für noch mehr Unruhe sorgte: wieder gab es eine Stimme für die SPD.

Das konnten die lokalen CSU-Fürsten wohl nicht ertragen: „Wir hatten schon bei der Landtagswahl 2003 einen, dieses Mal dachten wir, es geht ohne ihn, aber wir haben wieder eine SPD-Stimme“, klagt der örtliche CSU-Chef. „Es weiß aber niemand, wer es ist. Ich habe immer gehofft, er ist weggezogen, aber scheinbar wohnt der noch hier.“

Abgesehen davon, dass es anscheinend heißt, die Suche nach dem Verräter beschäftigte die Polit-Monopolisten noch eine ganze Weile.

Nachfragen des CSU-Chefs und des Bürgermeisters führten aber zu keinem Ergebnis. Jeder winkte ab, keiner weiß etwas über den Verräter. Alle beteuerten: „Nein, wir waren's sicher nicht.“

Irgendwie erinnert das Ganze an die ehemalige DDR oder das 3. Reich, wo anders Wählende von Stasi und Gestapo aufgespürt wurden. Der Unterschied: heute sind es Repräsentanten einer christlichen Partei.

Volksparteien müssen sich daran gewöhnen, dass aufgeklärte Bürger immer häufiger eine abweichende Meinung vertreten. Die neuen Konkurrenten im Politik-Geschäft sind da bereits näher ans Wahlvolk herangerückt.

Schließlich hieß es schon einmal: "WIR sind das Volk". Und anschließend waren die Partei-Oberen ihren Job los.

Wer die Nähe zum Volk verliert, der verliert.

**Das war die 256. Kolumne „Der Ratgeber“ für die Schwäbische Zeitung. Der Artikel wurde nie gedruckt. Der zuständige Redakteur sagte, er suche eine andere Stelle für die Veröffentlichung, aber nichts geschah. Das war das Ende der Zusammenarbeit.**

**Dann erschien im Spiegel folgender Artikel:**

### **CSU-Dorf fahndet nach dem Verräter**

In Balderschwang im Oberallgäu stimmten stets fast 100 Prozent für die CSU. Doch jetzt herrscht Unruhe im schwärzesten Dorf Deutschlands. Bei der Landtagswahl verloren die Christsozialen bei den Erststimmen 20 Prozent, schlimmer noch: Es gab wieder eine Stimme für die SPD - und keiner weiß, von wem.

02.10.2008, 14.45 Uhr

Balderschwang - Sie wollen es nicht wahrhaben, dort oben im kleinsten und "schwärzesten" Dorf Deutschlands: Dass die CSU auch hier die Krise zu spüren bekommt. Und doch ist auch in Balderschwang im Oberallgäu die Zeit der fast 100 Prozent für die Christsozialen vorbei. Mehr als 20 Prozent hat die CSU am vergangenen Sonntag bei den Erststimmen

verloren. Was für noch mehr Unruhe sorgt: wieder gab es eine Stimme für die SPD und gar eine für die Grünen.



Aufruhr in Balderschwang: Hotelier Konrad Kienle, der CSU-Ortsvorsitzende Luggi Endroes und Bürgermeister Werner Fritz (parteilos) vor einem Plakat mit Noch-Ministerpräsident Beckstein

Foto: DDP

Das können die lokalen CSU-Granden offenbar nicht ertragen: "Wir hatten schon bei der Landtagswahl 2003 einen, dieses Mal dachten wir, es geht ohne ihn, aber wir haben wieder eine SPD-Stimme", klagt der örtliche CSU-Chef Luggi Endrös. Und er merkt an: "Es weiß aber niemand, wer es ist. Ich habe immer gehofft, er ist weggezogen, aber scheinbar wohnt der noch hier."

Weltläufig gibt sich der parteilose Bürgermeister Werner Fritz, der meint, auch in Balderschwang habe längst die Wahlfreiheit Einzug gehalten. Und doch ist seit Sonntag vor allem der eine SPD-Wähler das Dorfgespräch in der 228-Einwohner-Gemeinde auf 1050 Metern Höhe: "Wir wissen wirklich nicht, wer's ist", beteuern Bürgermeister und CSU-Chef, "aber wir könnten ihn ja mal gemeinsam suchen" - diesen rätselhaften "Sozi".

Vor dem Tourismusbüro in der beliebten Fremdenverkehrsgemeinde sortiert gerade der Postbote seine Pakete. "Hm, ein geheimnisvoller SPD-Wähler?", sinniert der und empfiehlt die politische Farbenlehre als Spürhilfe: "Schauen sie doch mal rüber zum Hotel Kienle, die haben eine rote Tür, vielleicht haben die auch rot gewählt", sagt er lapidar und blickt dem Trio aus Reporter, Rathauschef und CSU-Vorstand kopfschüttelnd nach, als die Drei tatsächlich beim Hotel vorstellig werden.

"Nein, ich war's sicher nicht", beteuert die Dame an der Rezeption des Hotels Kienle. Sie komme aus Österreich und dürfe in Balderschwang gar nicht wählen. Erst auf die Nachfrage, ob denn wirklich nichts dran sei an dem Gerücht, es könne sich um eine Saisonkraft, also einen auswärtigen aber hier wahlberechtigten Hotelmitarbeiter handeln,

wird sie hellhörig. Ob der CSU-Chef und der Bürgermeister wohl mal kurz rausgehen könnten, bittet sie. "Denn einen Verdacht habe ich, aber das darf ich sicher vor den Herrschaften nicht sagen." Dann flüstert sie dem Reporter einen Namen ins Ohr. Tatsächlich, ein Hotelangestellter!

Um ein Gespräch gebeten, taucht der besagte Mitarbeiter fröhlich pfeifend in der Hotellobby auf und er gibt sich gar nicht erst die Mühe, unerkannt zu bleiben. "Servus, ich bin der Markus. Ich habe vielleicht ein Gesicht wie so ein SPD-Wähler", spöttelt der junge Mann. "Aber ich muss Sie leider enttäuschen: Ich wähle nicht hier, ich wähle in Baden-Württemberg." Spricht's und verabschiedet sich zum freien Nachmittag im herbstlich-sonnigen Balderschwang.

"Ich war's gewiss nicht", sagt die nächste Dame, die mit dem "Vorwurf" konfrontiert wird, sie könnte die SPD gewählt haben. Im anderen Hotel, im "Hotel Hubertus" arbeitet sie. Auf dringende Bitte hin befragt sie die Kolleginnen und Kollegen. Ein einhelliges Nein, aber eben auch ein vielfaches Grinsen in der Mitarbeiterrunde weckt den Unmut beim Bürgermeister. Der will sofort den Chef sprechen. Karl Traubel erscheint prompt. Jemand muss ihn vorgewarnt haben, denn auch er grinst übers ganze Gesicht. "Ich habe wirklich keine Ahnung, wer das gewesen sein könnte", beteuert der Hotelier.

Irgendwann wird es dem CSU-Chef und dem Bürgermeister zu viel. Weder die Fremdenführerin mit ihrer Reisegruppe noch eine Passantin auf dem Gehweg, auch nicht der Herr in dem stolzen, holzvertäfelten Haus an der Hauptstraße - alle winken ab. "Nein, wir waren's sicher nicht." Die CSU-Welt in Balderschwang sei immer noch heil. Ganz bestimmt. *Klaus Wittmann, ddp*

**Also gibt es doch noch Zeitungen, für die das Wort Meinungsfreiheit kein Fremdwort ist.**